



Vereine/Verbände

# Projekt erfolgreich gestartet

**Zug** Die aufsuchende Beratung Amnesia für Menschen mit Demenz übernimmt wichtige Aufgaben im Gesundheitswesen. Die erste öffentliche Infoveranstaltung in Baar stiess auf grosses Interesse.

Am 16. März fand die erste Infoveranstaltung zum Projekt Amnesia Zug für Fachleute und interessierte Zuger Einwohner statt. Das Projekt dient allen im Kanton Zug als Anlaufstelle, wenn die Vermutung einer Demenz besteht oder wenn Betroffene keine Einsicht zeigen, eines der bestehenden Angebote zur Abklärung aufzusuchen. Innerhalb von sechs Monaten konnte Amnesia Zug in über 30 Fällen Menschen bei Verdacht einer Demenz durch Hausbesuche, erste Diagnosen und mit individuellen Betreuungskonzepten helfen.

Mit der zunehmenden Alterung nimmt auch die Zahl der Menschen mit Demenz zu – von heute schweizweit 119 000 auf voraussichtlich 300 000 im Jahr 2050. Demenz ist für die Betroffenen und ihre Angehörigen eine grosse Herausforderung. Erste Anzeichen werden oft nicht ernst genommen oder aus Angst vor einer Diagnose verdrängt. Die Angehörigen reagieren oft mit Unsicherheit auf die veränderte Situation, besonders,

wenn Betroffene sich weigern, die Anzeichen zu akzeptieren. Hilflosigkeit und Überlastung können mögliche Folgen sein. Dabei ist es wichtig, bewusst mit der Krankheit umzugehen, denn Demenz und andere neurokognitive Defizite (NCD) sind zwar nicht heil-, aber behandelbar, je früher man sie erkennt. Daher ist es umso wichtiger, dass Betroffene sich bei ersten Anzeichen so bald wie möglich an Fachpersonal wenden und die Situation abklären lassen.

## Die hohe Anfangshürde umgehen

Amnesia setzt da an, wo Personen keine Einsicht zeigen, sich testen zu lassen. Diese hohe Anfangshürde wird umgangen, indem Amnesia Zug durch Hausbesuche dem Betroffenen in seinem vertrauten Umfeld begegnet und die Anzeichen abklärt. Diese aufsuchende Beratung ist ein Schlüsselement von Amnesia Zug, denn das Fachpersonal findet so den Weg zum Menschen und erhält direkt ein Bild der häuslichen

Verhältnisse. Mit professionellem Wissen und Fingerspitzengefühl trifft das geschulte Pflegefachpersonal dann eine erste Diagnose, die im Wesentlichen aus einer neuropsychologischen Untersuchung mit standardisierten Tests besteht. Bestätigt sich der Verdacht einer Demenz, wird die Situation weiter analysiert und ein individuelles und optimales Unterstützungskonzept erstellt, um dem Betroffenen so lange wie möglich ein Leben in der gewohnten Umgebung zu ermöglichen.

Markus Anliker, Projektleiter Amnesia Zug, erklärt: «Bei Amnesia Zug nimmt die Milieuthérapie, also Massnahmen mit dem Ziel, die Lebensqualität des Betroffenen im gewohnten Umfeld so lange wie möglich aufrechtzuerhalten, eine zentrale Rolle ein. Im multidimensionalen Betreuungskonzept spielt die medikamentöse Behandlung oft nur eine sekundäre Rolle. Denn passende soziale Kontakte, Aktivitäten ausser Haus und eine adäquate Ernährung, um nur einige Elementen

zu nennen, sind meist wichtiger für das Wohlbefinden der Betroffenen.»

## Koordination der bestehenden Dienste im Kanton

Eine weitere zentrale Aufgabe von Amnesia Zug ist die Koordination der bestehenden und beteiligten Dienste im Kanton Zug. Eine Person mit Demenz kann heutzutage auf eine Vielzahl wichtiger Dienste zurückgreifen, welche für die Betreuung wesentlich sind. Diese helfen bei der alltäglichen Pflege und stellen sicher, dass der Betroffene so mobil wie möglich bleibt. Annemarie Baggenstos, Beraterin Amnesia Zug, sagt: «Um auf die individuellen Bedürfnisse des Betroffenen eingehen zu können, bündeln wir die Kräfte und koordinieren die verfügbaren und notwendigen kantonalen Dienste, wie die der Spitex, der Alzheimervereinigung Zug und des Hausarztes. Dabei ist es uns ein zentrales Anliegen, die Angehörigen zu entlasten, zu unterstützen und ihnen beratend zur Seite

zu stehen. Die Rückmeldungen von Familienangehörigen bezüglich der koordinierten Herangehensweise von Amnesia Zug waren besonders positiv.»

Kurt Balmer, Präsident der Alzheimervereinigung Zug, findet: «Dreissig bearbeitete Fälle in sechs Monaten zeigen, dass es im Kanton Zug ein grosses Bedürfnis für dieses Projekt gibt und dass Amnesia Zug hier eine wichtige Funktion einnimmt.» Göran Larsson, Präsident der Familie-Larsson-Rosenquist-Stiftung, fügt hinzu: «Wir freuen uns darüber, dass die Zuger Einwohner das Projekt bereits von Anfang an so rege unterstützen, und hoffen, dass Amnesia Zug in der Zukunft noch vielen Betroffenen und ihren Angehörigen helfend zur Seite stehen kann.» Der Aufbau des Projektes Amnesia Zug wird von der Familie-Larsson-Rosenquist-Stiftung finanziert und steht unter der Schirmherrschaft der Alzheimervereinigung Zug.

**Für das Projekt Amnesia Zug:**  
Michaela Soriano